

Herr-Mania: Joystick für die Stadt Münster.

22.01.2007

Um mein neues Projekt zu realisieren, möchte ich eine Kooperation zustande bringen, die über ausreichende fachliche Kompetenz verfügt, imstande ist, notwendige Sach- und Geldmittel für das Projekt zu organisieren, und das entsprechende Durchsetzungsvermögen besitzt, um eine erfolgreiche Lobby- sowie Aufklärungsarbeit zu betreiben.

Mein Vorhaben kann sehr kurz beschrieben werden: Ich beabsichtige eine Plastik, die einen erregten Penis darstellt, am Dom-Platz in Münster aufzustellen. Meiner Vorstellung nach, soll diese Plastik um 25 Meter hoch sein, einen Penis mit Hodensack realistisch und farbtreu darstellen, mit Zitate versehen, und aus Beton mit einem graffitiabweisenden Kunststoffüberzug hergestellt werden. An der Oberfläche können u.U. Griffe und Henkel für Kletterer installiert werden.



Ich bin überzeugt, daß die Bürger der Stadt Münster ein solches Kunstobjekt brauchen. Darüberhinaus verfolge ich mit meinem Projekt ein therapeutisches Ziel: Es wird ihnen Anlaß geben, ihre eigene



Genitalien öfter anzuschauen, um nachzudenken, woher sie kommen und wer sie sind. Zudem bietet dieses Projekt die Möglichkeit, die Gedanken, die permanent verdrängt werden, zum Bewußtsein zu befördern, was dazu beitragen kann, die unnötige Verdrängungsarbeit zu vermeiden, die entlastete neuronale Kapazitäten für eine kreative geistige Tätigkeit zu nutzen, sowie aggressives Verhalten zu minimieren. Die tägliche Beschäftigung mit diesem universellen Objekt menschlicher Begierde wird zur allgemeinen Entspannung des gesellschaftlichen Lebens und zur Vermeidung unnötiger Konflikte führen, welche durch tabuisierte Verhältnisse in Bezug auf Genitalien zustande kommen. Die realistische Darstellung symbolisiert auch Elemente des menschlichen Verhaltens wie z.B. (Penis-)Neid, Neugier, Tauschdrang, Entlastungs- und Befriedigungsgefühl beim Harnablassen und bei der Ejakulation u.a. Die in unmittelbarer Nähe liegende unterirdische Toiletten-Anlage wird die Skulptur konzeptuell komplementieren und das Triebwerk, das größtenteils im Unbewußten verborgen ist, repräsentieren.

Meine Entscheidung, die genannte Plastik am Dom-Platz aufzustellen, begründe ich mit der Notwendigkeit, den tabuisierten Penis-Kult im Zentrum des Massenbewußtsein zu positionieren. Der Dom-Platz in Münster, der von kulturellen Auswüchsen der Vergangenheit (katholische Kirche) und der Gegenwart (Museen, Markt, Autoverkehr) besetzt ist, assoziiert sich mit der Übermacht der Irrglaubens, stellt noch bis heute einen symbolischen Anachronismus dar, und dient als Markt-Platz, wo die pseudo-sexuellen Rituale der Marktwirtschaft ausgeübt werden. In diesem Sinne wird die besagte Plastik den massengesellschaftlichen Wahn- und Glaubensvorstellungen entgegenwirken, zur ursprünglichen Realität des menschlichen Wesens zurückführen, und die nackte Wahrheit darstellen.

Die Plastik kann u.a. als ein Meditationsobjekt und der umliegende Platz für kultische Veranstaltungen genutzt werden. Die farbechte Gestaltung und überdimensionale Größe sollen die Bedeutung des Penis-Kultes für die Entstehung der menschlichen Kultur und der Intelligenz unterstreichen.

Schließlich stellt der Vorschlag, meinen Penis als Vorlage für diese Skulptur zu verwenden, ein unverbindliches Angebot dar, weil ich für diese Leistung kein Entgelt beanspruche. Gleichzeitig weise ich daraufhin, daß ich als Nackt-Modell für Studenten der Kunstakademie in St. Petersburg stand, und kenne mich erfahrungsgemäß mit den Ansprüchen und Erwartungen der Künstler aus ;o) Auch aus einem anderen Grund ist mein Penis gut geeignet: Die Fähigkeit, meinen Penis dauerhaft in einem erregierten Zustand aufrechtzuerhalten spricht für mich bei den Vorbereitungs- und Modellierungsarbeiten zur Realisierung dieses Projekts. Um meine Vorstellungen über das Projekt zu veranschaulichen, lege ich die Abbildungen bei, wo die Entwürfe der Plastik in situ und in toto dargestellt sind.



Abb. 4. Projektdarstellung mit der Aussicht auf das Verwaltungsgebäude des Bischöflichen Generalvikariates, Domplatz 27.



Abb. 5. Darstellung mit dem Dom von Münster im Hintergrund.